

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda
Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend
Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dausen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lauß) befähigteste bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

St. 48

Donnerstag, den 26. Februar 1942

97. Jahrgang

Churchill-Bluff auf dem Höhepunkt

Der gewissenloseste Kriegsherr aller Zeiten auf dem Gipfel der Heuchelei und des politischen Gaukelspiels

Die Rede, die der britische Oberbefehlshaber und strategische Diktator Churchill am Dienstag vor dem Unterhaus gehalten wurde, war gegen die deutsche Kritik an dem in den letzten 12 Monaten erzielten Erfolg der deutschen U-Boote. Er, der bei jeder Gelegenheit im Brustton der Überzeugung verkündet hatte, die überherrschende Flotte Albions werde die deutschen U-Boote von den Meeren vertreiben, muß heute niedergeschlagen bekennen: „In den letzten beiden Monaten gab es ein sehr ernsthaftes Anwachsen der Schiffverluste da unsere U-Boote die Flotte und die letzten Marinevermögen aller Art bis zur äußersten Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beansprucht waren, Lebensmittel und Munition heranzuschaffen und den Seeläufen Schutz zu geben.“ Nichts mehr davon zu hören, daß die Seeschlacht im Atlantik sich immer mehr zugunsten Englands neigt und daß die U-Boote geschlagen seien und weiterhin geschlagen würden.

Churchill selbst hat die übliche Chloroformbrücke nicht. Mit der gemachten Unvorsichtigkeit wiederholte er die Versicherung, daß die Lage Englands wieder einmal „sehr viel günstiger“ geworden sei. Als er den europäischen Kontinent verloren hätte, ging es nach seiner Ansicht gut, als er in Afrika die schweren Schlapen erlitt, war die Lage nie so aussichtsreich wie damals. Nachdem er jetzt Singapur verloren hat, nachdem er ohnmächtig deutsche Kreuzer durch den Kanal paraderen lassen muß und nachdem ihm die Unterseeboote und die deutschen U-Boote von Tag zu Tag mehr Schiffe auf den Grund des Meeres sinken, ist nach ihm die Lage Englands noch viel günstiger geworden.

Dann beklagte sich Herr Churchill in beweglichen Tönen über die unermesslichen Erfolge der deutschen U-Boote. Er, der bei jeder Gelegenheit im Brustton der Überzeugung verkündet hatte, die überherrschende Flotte Albions werde die deutschen U-Boote von den Meeren vertreiben, muß heute niedergeschlagen bekennen: „In den letzten beiden Monaten gab es ein sehr ernsthaftes Anwachsen der Schiffverluste da unsere U-Boote die Flotte und die letzten Marinevermögen aller Art bis zur äußersten Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beansprucht waren, Lebensmittel und Munition heranzuschaffen und den Seeläufen Schutz zu geben.“ Nichts mehr davon zu hören, daß die Seeschlacht im Atlantik sich immer mehr zugunsten Englands neigt und daß die U-Boote geschlagen seien und weiterhin geschlagen würden.

Als er den europäischen Kontinent verloren hätte, ging es nach seiner Ansicht gut, als er in Afrika die schweren Schlapen erlitt, war die Lage nie so aussichtsreich wie damals. Nachdem er jetzt Singapur verloren hat, nachdem er ohnmächtig deutsche Kreuzer durch den Kanal paraderen lassen muß und nachdem ihm die Unterseeboote und die deutschen U-Boote von Tag zu Tag mehr Schiffe auf den Grund des Meeres sinken, ist nach ihm die Lage Englands noch viel günstiger geworden.

In der Patentkammer hat sogar der Stein der Weisen gefunden. In dem er geradezu behauptet, daß man in keiner „sensationalen“ Sache, sondern in einer Sache, die gewöhnlich ist, die Wahrheit findet. Er behauptet, daß es diesmal eben so geht, wie beim letzten Weltkrieg. Er überließ aber, daß dieser stummsinnige Vergleich diesmal wirklich nicht paßt. Deutschland befindet sich heute in einer weitaus anderen Lage als im letzten Weltkrieg. Es ist ihm gelungen, die Festen zu sprengen, die es damals unklammert hielt, es braucht sich nicht aus Schützengräben herauszuwehren, sondern geht heute an den natürlichen Verteidigungsposten. Es steht ihm auch ein anderes Deutschland gegenüber als 1918. Heute sind Volk und Meer eins. Ihre Stellung und ihr Glaube an den Sieg ist nicht zu übersehen. Zweifellos ist sich Herr Churchill auch selbst darüber klar, daß die Lage von heute nicht im geringsten mit der von 1918 verglichen werden kann. Wenn er es aber versucht, das englische Volk mit dieser primitiven Lüge bei der Stange zu halten und aufzukammern, so zeigt das allein, wie verarmt er die Lage Englands in diesem Kriege hält. Nur mehr mit der Verlogenheit kann er sich aus der Verlegenheit retten.

Secret Service in Ankara

Herr von Bapen, Deutschlands Botschafter in Ankara, und seine Gattin, sind wie durch ein Wunder einem Attentat entkommen. Die Bombe, die gegen das Botschafter-Paar geschleudert wurde, explodierte erstrecktweise so, daß Herr von Bapen und seine Frau nicht getroffen wurden. Mit erheblicher Entrüstung hat nicht nur die gesamte türkische Welt diesen Mordanschlag aufgenommen. Die Täter sind Herr von Bapen, der äußere geschickte Diplomat, der in Ankara auf schwierigen Posten die Anordnungen des Führers befolgt und dessen Bestreben es ist, jeder war, gute Beziehungen zu der Türkei zu pflegen, und dieses aufstrebende Land möglichst außerhalb des Krieges zu halten, ist ein ganz besonders gehasster Feind der verbrecherischen englischen Macht. Die Abhöraktionen gegen Bapen, die Genfationsmeldungen der englisch-amerikanischen Judenpresse über ihn, sind bereits des Öfteren von der türkischen Regierung und der türkischen Presse nachdrücklich gestäubt worden.

Alle Versuche Englands, die Türkei in den Krieg zu zwingen, sind vergeblich gewesen. Bekanntlich hatte Eden auf seiner Reise nach dem vorderen Orient die Staatsmänner der Türkei aufgesucht, um für das englische Ziel zu wirken. Es war vergebens. Eden zog sich unabweisbar eine diplomatische Niederlage zu. Botschafter wurde durch die Tatsache, daß der letzte Verbündete der englischen Plutokratie, Stalin, durch Molotov an den Führer die Bitte richtete, die Westbergreifung der türkischen Dardanellen durch den Bolschewismus zu verhindern und damit dem Bolschewismus nicht nur die Türkei, sondern das ganze Mittelmeergebiet zu öffnen. Wir wissen, daß dieses Anliegen glatt abgelehnt wurde, und es ist selbstverständlich, daß der deutsche Botschafter in Ankara, Herr von Bapen, die türkische Regierung über diesen verhängnisvollen Schritt Stalin-Molotovs informierte. Diese Veröffentlichung traf ins Schwarze. In der Türkei ist man seitdem gegenüber Moskau und London sehr vorsichtig geworden, um so mehr, da sich herausstellte, daß Stalin den Jogen. Nischangriffsvort, der die Türkei mit Moskau abgeschlossen hatte, als Bapen Botschafter beendigt werden wollte.

Die Witte gegen Bapen entlud sich also von bolschewistischer und englisch-plutokratischer Seite, die natürlich von der diplomatische Roosevelt's kühnlich unterstützt wird, in unglücklichen Demonstrationen der absolut korrekten Haltung dieses deutschen Diplomaten. In Istanbul wurden Flugblätter gegen Bapen verteilt, deren Geist und Geminnung unabweisbar dem der bolschewistischen Mörderorganisation Churchill's und des King, entbrachen. Der Secret Service und der Bolschewismus arbeiten nicht nur in Ankara zusammen. Herr von Bapen wurde nicht nur in Ankara gefoltert, sondern er wurde auch in London gefoltert. Die Verbrechen, die er beging, sind so zahlreich, daß sie nicht aufzählen können. Er ist ein Mann, der die Verbrechen der Verbrechen übertrifft. Er ist ein Mann, der die Verbrechen der Verbrechen übertrifft. Er ist ein Mann, der die Verbrechen der Verbrechen übertrifft.

Der Anschlag auf Bapen und seine Gattin ist nur ein Glied in der Kette der Verbrechen, die von der Mörderorganisation und den Verbrechern des englischen Secret Service im Zusammenwirken mit der GPU überall dort, um die Vertreter der Diplomatie zu legen verflucht wird, die für eine Neuordnung Europas und eine Abschaffung jener finsternen Gewalten eintritt, die durch Terror und Mord das zerbitternde Gefüge der britischen Plutokratie aufrechtzuerhalten versuchen. Wir erinnern auch an die Geständnisse, die ein Exilant in England machte, als er sich nach niederländischer Außenminister war. Er hatte sich den britischen Vätern gegen den Führer und andere Verantwortlichen des Nationalsozialismus verschrieben, und der Bericht des französischen Gesandten in London über den britischen Ministerpräsidenten Daladier zeigt untrübselig, daß die Regierung Churchill mit den Mitteln der Plutokratie, jener ehemaligen mohammedanischen Mörderkette, arbeitet.

Ritterkreuzträger Hauptmann Hans Danneberg, Kompanie-Chef in einem Schützen-Bataillon, fiel an den Folgen eines Unfalls in einem Lazarett der Ostfront.

Eine schwere Fernschiff-Batterie an der Kanalküste wird in Würdigung der Verdienste des verstorbenen Reichsministers Dr. Todt um den Ausbau der Küstenverteidigung in Zukunft die Bezeichnung „Todt“ führen.

18 feindliche Angriffe am Ilmen-See

Berlin, 25. Febr. Im Raum Südostsibirien des Ilmen-See haben deutsche Truppen in mehr als vierwöchigem Kampfe immer wieder erneut heftigste Angriffe deutscher Streitkräfte, teilweise in Verbindung mit Bombenabwürfen, abgewehrt. In den letzten 24 Stunden wurden bei starker Schneedecke und kaltem Wetter 18 feindliche Angriffe in unterschiedlichem Stillsitzen abgewehrt.

Die feindlichen Angriffe wurden durch die überaus hohen Verluste des Feindes, der keine weitere Anzahl an Soldaten und Kriegsmaterial über 1000 Toten und ein Vielfaches an Verwundeten.

100 mal konnten die Bolschewisten an

Ein westdeutsches Panzer-Regiment stand im Raum Nordostsibirien im letzten Winter vier Wochen lang in harten Kämpfen gegen wiederholte schwere Angriffe der Sowjets. 100 mal konnten die westdeutschen Truppen in den Tagen vom 13. Jan. bis 12. Febr. die feindlichen Scharren abweisen. Immer wieder wurden die Soldaten an ununterbrochener Gegenwehr zusammengehalten.

Bei den Kämpfen wurden Gefangene von 28 verschiedenen bolschewistischen Regimenten gemacht, so daß also in der angegebenen Zeit nach und nach mindestens 28 feindliche Regimenter gegen die westdeutsche Division in den Kampf geführt wurden.

Gestern 38 Sowjetmaschinen

Berlin, 25. Febr. Unsere Jagdflieger, die bereits an den Vorkämpfen der Sowjets schwere Verluste an Flugzeugen und Besatzungen erlitten hatten, errangen auch gestern wieder an allen Abschnitten der Ostfront in erbitterten Luftkämpfen überlegene Siege. Bis jetzt liegen Restabteilungen über 38 Sowjetmaschinen. Ein Verband deutscher Jäger vom Typus Me 109 war besonders erfolgreich und brachte bei einem einzigen Luftkampf 15 Sowjetmaschinen zum Absturz. Hieran war der im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht genannte Feldwebel R. A. P. Ben als Flugführer in einem Jagdgeschwader mit vier

Abteilungen beteiligt. Er erhöhte damit die Zahl seiner Luftkämpfe auf 72. Ein Oberfeldwebel des gleichen Verbandes schoß ebenfalls vier sowjetische Flugzeuge ab und ging dabei mit seiner Me 109 zum 30. Male als Sieger aus Luftkämpfen hervor. Seit den 26., 27. und 28. Abflug erzielte bei diesen Luftkämpfen ein Unteroffizier, der im gleichen Geschwader eine Me 109 führt.

Embörung in der türkischen Presse

Istanbul, 25. Febr. In dem Anschlag gegen den deutschen Botschafter in Ankara nimmt Sabal in der Zeitung „Miksam“ Stellung. Der Verfasser bringt das tiefe Bedauern des ganzen türkischen Volkes über den Vorfall zum Ausdruck und betont die große Befriedigung der ganzen türkischen Nation über das Weggelassen des schändlichen Verbrechens. Die türkische Regierung, deren Land derartige Methoden nicht gewohnt sei, werde auf das Schärfste zur Aufdeckung des Verbrechens vorgehen.

Auch in der übrigen Presse wird das Attentat auf die schärfste beurteilt. Herr von Bapen genießt die höchste Achtung und auf die Verbrechenshandlung ist nicht zu erschütternde deutsch-türkische Freundschaft hingewiesen.

Neuer deutscher U-Boot-Erfolg

Im Mittelatlantik aus Geleitzug sieben Schiffe mit 52.000 BRT. versenkt

Das U-Boot-Kommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die deutsche U-Bootflotte versenkte im Mittelatlantik im vergangenen Sonntag einen Konvoi aus einem fast geschlossenen Geleitzug von sieben Schiffen, darunter zwei große Tanker, mit zusammen 52.000 BRT. Weitere sechs große Schiffe, darunter ein Tanker, wurden so schwer beschädigt, daß auch mit ihrem Versinken zu rechnen ist.

Zum Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf britischen Geleitzug

Berlin, 25. Februar. Das Luftwaffenkommando gab gestern abend folgende Kampfbericht: Auf dem Atlantik wurden gestern abend deutsche Kampfflugzeuge bei Einbruch der Dunkelheit an der englischen Ostküste einen britischen Geleitzug. Die

Kampfflugzeuge waren kleinerer Kategorie und flogen in Doppelreihen mit 40 bis 50 Meter Abstand auf südlichen Kurs. In der Höhe der Nacht die Boote wurden sie von einer Reihe Dorniers angegriffen. Stärkster Feuer leistet und schwerer Haß umfing die Kampfflugzeuge, deren Bomben fast zur gleichen Zeit auf die Schiffe ausgedrückt wurden. Ein Dampfer von 2500 BRT wurde von einer 1000-Kilo-Bombe getroffen. Greller Feuerchein und Rauchwolken breiteten sich nach der Bomben detonation an Bord des schwer getroffenen Schiffes aus. Bei dem kurze Zeit später wiederholten Angriff einer neuen Reihe deutscher Kampfflugzeuge traf eine 500-Kilo-Bombe das Deck eines weiteren Frachters von 2500 BRT, während eine andere Bombe von 1000 Kilo hart am Heck des Schiffes detonierte. Die Besatzung dieses Schiffes ist wahrscheinlich beim Abflug beobachtet die Besatzungen der deutschen Flugzeuge in der Mitte des gestoppten Geleitzuges noch einen dreiwöchigen Kreuzzug.

Die siegreiche Abwehrschlacht rollt

Schwerste blutige Verluste der Sowjets — Unermessliche Anstrengungen und Entbehrungen unserer Infanterie

Von Kriegsberichterstatter Walter Brandeder

25. Febr. (W. B.) Auf der großen Karte, die an jeder Wand des einfachen Zimmers hängt, steht ein Punkt drei kleine Dutzende. Die am heutigen Tage von unseren Truppen erreichten Stellungen werden markiert. Es ist das Zimmer des 24. eines Armeekorps. Die drei blauen Dreiecke schließen die letzten Felder eines Kreises, der aus vielen dieser kleinen Dreiecke gebildet wird. Ein Ring ist geschlossen. Inmitten dieses Ringes befinden sich die Sowjetdivisionen, denen ein von Norden her geführter Durchbruchversuch im mittleren Frontabschnitt gelungen ist, die in der Hoffnung weiter vorzudringen, eine bedeutende Straße zu erreichen.

Der Plan war schlau, seine Ausführung schlecht. **Blindlings sind die Sowjets vorgestoßen** Alle ihre Anstrengungen, die Durchbruchsstelle offen zu halten, sind durch unsere links und rechts dieser Durchbruchsstelle eingesehten Divisionen zunichte gemacht worden. Unerbittlich schloß sich das Dach von Osten und Westen her. Damit wurde die Lebensader gesperrt, die den eingedrungenen Sowjets Verstärkungen und Nachschub bringen sollte.

Der Apparat einer ganzen Armee geriet in Bewegung. Reserven wurden auf schnellstem Wege herangeführt und bedrohte Stellen durch Stützpunkte gesichert, dem weiteren Vordringen der eingedrungenen Kräfte Halt geboten. Der leere, von unseren Truppen besetzte Raum, in dem die Sowjets operierten, wurde Kampfgebiet. Von Osten, Westen und Süden schoben sich allmählich den Ring schließend, die neu eingesehten Kräfte den Eingekesselten entgegen.

Kam ist es so weit. **Die Vernichtung der eingedrungenen Sowjetdivisionen beginnt**

Eine Panzerdivision hat den Auftrag erhalten, verschiedene Dörfer zu besetzen. Wir haben Zeit. Alle zur Verfügung stehenden Waffen können in fast exerziermäßigen Zusammenwirken eingesetzt werden. Panzer und Schützenpanzerwagen nahmen in rasendem Angriff die besetzten Dörfer. Am gleichen Tage nimmt ein Infanterie-Regiment, die Nachbardörfer, unterstützt durch schwere Artillerie, die nach Nordosten, unterstützt durch schwere Waffen, also Artillerie, mit sich zu führen. Heutige Patzgeschäfte und einige schwere Granatwerfer haben sie auf Schritten mitgebracht. Ihr Angriffsziel war die Stadt M., aus der nun der Angriff unserer Panzerdivision rollt.

Die Luftwaffe greift mit Stukas und durch Tiefflieger unserer Jägertruppen in den Erdkampf ein. **Die sowjetischen Kräfte haben sich verzettelt** Der Konzentrationsschwierigkeiten haben ihre Konzentrierung verhindert. In weitestgehendem Maße müssen sie sich von dem ernährten, was sie für die Bevölkerung in den von ihnen besetzten Dörfern wegnehmen können.

Es sind neue, weit aus dem Osten der Sowjetunion herangeführte Kräfte, Reserven, mit denen die Sowjetführung glaubt, das Kriegsglück in diesem Winter, der an unsere Soldaten die härtesten Anforderungen stellt, zu ihren Gunsten wenden zu können. Stur, wie wir sie in allen Kämpfen kennengelernt haben, bleiben sie in ihren Schneelöchern, hoch, wenn Widerstand bereits so gut wie zweifellos ist. Sie machen es wie der Vogel Strauß, stecken ihre Köpfe in den Schnee und hoffen vielleicht, daß sie unbemerkt bleiben. Ihre Hoffnung ist vergeblich. Die Erbitterung ist zu groß, die in unseren Infanteristen lebt, die in mühsamen Kämpfen, im tiefen Schnee Schritt um Schritt dahinstampfend, die Gesichter vom schneidenden Wind, der aus Nordosten kommt, halb erfroren, das Dorf nehmen.

In dunkler Nacht marschieren sowjetische Kräfte in Bataillonstärke auf unsere Stellungen zu.

Ihr Tun ist unbegrifflich. Kosten bemerken sie. Auf wenige Meter, es sind knapp hundert, werden sie durch das zusammengefaßte Feuer der alarmierten Kompanie zusammengetrieben. In wirren, grauenvollen Dauen, wie sie der Tod auf der Flucht und im Marsch noch ereilt, beden sie den Grund einer Wunde. Hunderte sind es, die hier mit einem Schlag und innerhalb weniger Minuten vernichtet wurden.

In den Dörfern ist der Anblick nach unserem Angriff nicht anders. Gefallene, Gefallene und wieder Gefallene. Unermessliche Blutopfer bringen die eingedrungenen Sowjetkräfte.

Die riesigen Verluste der Sowjets erwecken nur zu leicht den falschen Eindruck, daß der Kampf unserer Infanterie noch nicht allzu schwierig sei. Gerade diese Ansicht ist der größte Irrtum, der entstehen könnte.

Zäh, verbissen und heimlich. In jeder Situation noch gewillt, anzugreifen, das ist das wahre Bild des Gegners. Nie aber wird es möglich sein, die Entbehrungen und die Anstrengungen, die unsere Infanteristen in diesen Abwehrkämpfen auf sich nehmen, in Worten zu schildern. Worte reichen nicht aus, können kein, der es nicht selbst miterlebt, der nicht selbst einer der Männer draußen war und nur von seinem warmen, geschützten Zuhause aus die Kämpfe verfolgt und die Schilderungen liest, nicht das richtige Bild geben.

Schnee liegt über dem Land und jeder Schritt muß erkämpft werden. Die eiskalte Kälte macht die Glieder erstarren und die Finger würden am Eisen der Waffen festkleben, griffe man sie mit bloßen Händen an. Worne aber brennt das Dorf, das heute genommen wird. Zäh wehren sich die Sowjets, und für manche von uns ist, es die Stunde, in der sich sein Leben erfüllt.

In diesem brennenden Dorf, von dem kaum ein Haus stehen bleibt, wird die Kompanie heute übernachtet.

Wo wird heute unsere Wiebe sein? Wo? In den schwellenden Wäldern, in einem Schneeloch, in der windgeschützten Ecke eines ragenen Hausrestes? Doch wissen die Männer nicht, wo, wissen nur, daß sie in diesem Dorf übernachtet werden, ungeachtet der Kälte, ungeachtet der Entbehrungen. Kommt die Verpflegung noch oder werden sie abends mit knurrendem Magen ihr Lager, das gar kein Lager ist, beziehen? Werden sie nach einer durchfrorenen Nacht mit frostfester Gliedern erwachen und nicht von warmem Tee, von warmer Verpflegung versichert, bis dann, wenn nicht in zwischen der Angriff weitergeht, die Verpflegung nachkommen ist? Vielleicht können sie nur den harten Schnee der eisernen Kälte und versuchen, das gefrorene Fleisch in der Wäsche aufzutauen.

Vielleicht ist das nächste Dorf weniger verehrt, und sie finden in seinen Häusern Unterkunft. In den Stuben dieser Häuser werden sie dann zu gehen, zu schlafen und vielleicht noch mehr liegen. Die Vorkämpfer müssen dann befestigt gehalten werden. Fast ununterbrochen dauern diese Anstrengungen fort.

Fast die Hälfte der feindlichen Luftwaffe auf Java zerstört

Latta, 25. Febr. Militärische Beobachter erklärten zu der am Mittwoch erfolgten sechsten Bombardierung von Java durch die Japaner, die die Gesamtzahl der auf der Insel zerstörten Flugzeuge auf 177 erhöhte.

Es ist dies ein schwerer Schlag für die Alliierten, da jetzt nahezu die Hälfte der feindlichen Luftwaffe auf Java zerstört ist und wenig Möglichkeiten für eine hinreichende Verstärkung gegeben sind.

In denselben Kreisen wird geschätzt, daß die alliierte Luftwaffe in Java zu Beginn der Feindbelästigungen über etwa 350 Flugzeuge verfügte, darunter 100 Jäger, 80 Bomber, 20 Aufklärer und 120 andere Typen, daß diese Zahl aber inzwischen wahrscheinlich aus Großbritannien und den Vereinigten Staaten auf insgesamt 450 Flugzeuge erhöht wurde.

Der Vernichtungsfeldzug gegen kommunistische Armee in Schanji

Latta, 25. Febr. Wie das japanische Hauptquartier bekannt gibt, dauert der Vernichtungsfeldzug gegen die 100.000 Mann chinesischer roter Truppen in den Bergen der Provinz

Reichsleiter- und Gauleitertagung in München

München, 25. Febr. Am Dienstag und Mittwoch fand in München eine Tagung der Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP statt, in deren Verlauf Reichsminister Speer, die Staatssekretäre Bage und Reinhardt, Reichsjugendführer Mann, der Reichskommissar für die Reichsbildung, Dr. H. Schöb, sowie der Leiter des Amtes für soziale Selbstverwaltung in der DAF, Oberdienstleiter Dr. Hubbauer, über aktuelle Fragen ihrer Arbeitsgebiete berichteten.

Die Tagung, die vom Leiter der Partei-Kanzlei, Reichsleiter Vorermann, geleitet wurde, begann mit einem ehrenden Gedenken der verstorbenen Parteiführerschaft an die verstorbenen Parteigenossen, Reichsminister Dr. Lohd, Reichsminister Perri und SA-Obergruppenführer Hofmann sowie an die an den Fronten des Krieges für den Sieg gefallenen tapferen deutschen Soldaten.

Die Vorträge standen im Zeichen der Anspannung aller Kräfte der Heimat für den Kampf unserer Wehrmacht und gaben erneut in eindrucksvoller Weise die Entschlossenheit der Partei Ausdruck, das deutsche Volk auf seinem Wege zum Siege verantwortungsbewußt und tatkräftig zu lenken.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 25. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Major Alfred Gubelius, Bataillonskommandeur in einem Schützen-Regiment; Hauptmann Dr. Julius Gerlach, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, und Oberleutnant Karl-Heinz Vetter, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment.

Weiter wurden mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet: General der Flieger Förster, Kommandierender General eines Fliegerkorps, und Oberleutnant Franz Schweizer, Bataillonchef in einem Fliegerregiment.

Malta Tag u. Nacht unter Bombenhagel

Rom, 25. Febr. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein feindlicher Spähtrupp griff einen unserer Stützpunkte östlich Meschit an. Nach kurzem Kampf wurde er abgewiesen und zum Rückzug gezwungen.

Heutige Sandstürme behinderten in der Cyrenais die Tätigkeit der Luftwaffe auf beiden Seiten. Vier feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen.

Die Tag- und Nacht-Luftangriffe gegen die Insel Malta gingen weiter. Wichtige Ziele wurden getroffen, einige abgesteuerte Flugzeuge wurden zerstört.

werden noch so lange anhalten, bis die letzten Reste der eingedrungenen Sowjets vernichtet sind.

Das Weidengraben, das die vorgehenden Kompanien und Regimenter in den zusammenen Dörfern zurücklassen, ist trocken. Die schwarzen Punkte, die zwischen das Feld bedeuten, können keine Gräber finden. Wer soll den Reihart, tiefer als zwei Meter getrorenen Boden aufgraben, soll die unglücklichen Sowjets zumantreten? Jetzt bleiben sie im Schnee liegen.

Nur den eigenen gefallenen Kameraden wird ein Grab geschaufelt.

Eine Ehrengrabung jagt das harte Erdreich hoch, und ein Kreuz im Schnee, von harten Männerfüßen aufeinandergefügt, besagt, daß hier einer sein Leben gegeben hat in diesem unerbittlichen Kampfe im Osten.

So rollt die siegreiche Abwehrschlacht in der die Reserven der Sowjets verbühen. Wir wissen, daß die Abwehr nicht über all so hart ist wie gerade hier, an dieser Stelle des mittleren Frontabschnittes, an der die Sowjets mit aller Macht den Durchbruch erzwingen wollen, der ihr Kriegsglück wenden soll. Wir haben an einem der Brennpunkte der Ostfront. Aber wir wissen auch, daß dank dem unerbittlichen Opfer mit unserer unbegreiflichen Infanteristen auch an diesem Brennpunkt kein entscheidender Erfolg durch die Sowjets erzielt werden wird. Die Geschichte dieser Kämpfe aber, die mit dem Blut und den zahllosen Entbehrungen der in diesem Winter in vorderster Linie kämpfenden Männer geschrieben wird, wird nie zu vergessen sein.

Attivierung aller geistigen Kräfte Japans

Latta, 25. Febr. Der Zentralauschuh der Bewegung zur Unterstüßung des Kaiserthrons trat am Mittwoch zu einer ausserordentlichen Sitzung zwecks Vorbereitung der Parlamentswahl zusammen, die am 30. April stattfindet. Die Ministerpräsident Tojo in einer kurzen Ansprache ausführt, wird es die Aufgabe der Bewegung sein, durch eine alle Volksteile umfassende Aufklärungsarbeit ein Höchstmaß an Davornote zu erzielen, das Japan befähigt, in diesem Kriege seine Kräfte voll zu entfalten. Die geistige Stärke Japans seit Kriegsbeginn sei eine unsterbliche Tradition der japanischen Rasse und eine für England und USA. unbegreifliche Macht.

In Kürze

Eine große deutsche Buchausstellung, die über 3000 Bände umfaßt, wurde am Mittwoch im Brühl-Palast der schönen Rüste eröffnet.

Alter Kämpfer gestorben. In München verstarb am Mittwoch nach längerer Krankheit eines der ältesten Mitglieder der NSDAP, Anton Dreger. Mit ihm ist ein aufrechter deutscher Sozialist dahingegangen. Er trat politisch das erste Mal im Juli 1917 hervor, als er in einer Rede an seine Arbeitskameraden in der Eisenbahnhauptwerkstätte München die berüchtigte Friedensresolution des Reichstags brandmarkte. In Fortsetzung seines mannhaften Auftretens gegen die roten Volkverderber wandte sich Anton Dreger dann 1918 in einem Aufruf gegen das verwerfliche Treiben des marxistischen Munitionsarbeiterstreiks und gründete ein paar Monate später einen Arbeitsausschuh gegen Bücher- und Streikverbot.

Eine Vollziehung des deutsch-japanischen Kulturanschlusses fand am Mittwoch in Berlin statt. Sie galt abermals der Vertiefung und dem weiteren Ausbau der deutsch-japanischen kulturellen Beziehungen.

Jüdische Spekulationshunde in Frankreich verhaftet. Der französische Innenminister hat die Verhaftung des berühmten Juden Raffael Worms, eines Tölpelers des Bonshaus Worms, angeordnet. Die Festnahme erfolgte wegen umfangreicher Spekulationen. Worms kontrollierte vor und während des Krieges einen großen Teil der französischen Schokolade. Außerdem war er Besitzer der Spekulier „Le Petit Bleu“ und „Le Cri de Paris“, die inzwischen ihr Erscheinen einstellen mußten.

Die schweizerische Union beschließt, ihren deutschstämmigen Staatsangehörigen die Nationalität zu entziehen.

Das USA-Kriegsproduktionsamt hat die Beschleunigung aller in USA vorhandenen Aluminiumbestände verfügt. Bis zur Herausgabe von Kontrollierungsanordnungen darf kein Aluminium für zivile Zwecke verwandt werden.

Erweiterter Einsatz der Kriegsdienstverpflichteten des Reichsarbeitsdienstes

Berlin, 25. Febr. Mit Rücksicht auf die Kriegswirtschaftlichen des Rüstungsbedarfs hat der Reichsarbeitsführer in Vereinbarung mit dem Reichsminister für Bewaffung und Munition bestimmt, daß die Kriegsdienstverpflichteten des Reichsarbeitsdienstes am 1. April 1942 auch in Fertigungsstätten und Büros von Rüstungsbetrieben und Munitionsmakeln eingesetzt werden. Sie werden hier lediglich in geschlossenen Gruppen beschäftigt.

Weiter werden sie eingesetzt in Sanitätsparcs und Sanitätsämtern der Wehrmacht, in Verkehrsbetrieben, Krankenhäusern und Bazareten sowie Einrichtungen der NSD. Die Beschäftigung im Innendienst der Wehrmacht wird nur begrenzt durchgeführt. Die bisherigen Bestimmungen über die Vertretung der Kriegsdienstverpflichteten bleiben bestehen.



Erfolgreiche U-Boot-Jagd an der U.S.A.-Küste Kororintapislan Japp, der besonders erfolgreich an den Besatzungen feindlicher Schiffe an der amerikanischen Küste beteiligt war. - Unser Bild zeigt ihn beim Einlaufen in einen Atlantikhafen. (P.K.-Kriegsberichterstatter Kramer (G.))



Generalfeldmarschall Keitel in Preßburg. Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, wollte am 23. und 24. Februar zu einem Besuch in der slowakischen Hauptstadt Preßburg. - Der Generalfeldmarschall schreitet die zu seiner Begrüßung vor dem Präsidentenpalais aufgestellte Ehrenkompanie ab. Weiter links der slowakische Verteidigungsminister General Gallos und der deutsche Befehlshaber SR-Gruppenführer Hans Lubin. (Schrei-Wilderdienst-W.)



Ritterkreuzträger Major Herrmann beglückwünscht den zum Unteroberführer beförderten Gefreiten Krämer. Dieser vernichtete mit seiner 6-Zentimeter-Pal bei 40 Grad Kälte sieben bolschewistische Panzer und brachte dadurch einen starken bolschewistischen Anmarsch zum Stehen. - P.K.-Kriegsberichterstatter Andler (G.)



Ritterkreuzträger Major Herrmann beglückwünscht den zum Unteroberführer beförderten Gefreiten Krämer. Dieser vernichtete mit seiner 6-Zentimeter-Pal bei 40 Grad Kälte sieben bolschewistische Panzer und brachte dadurch einen starken bolschewistischen Anmarsch zum Stehen. - P.K.-Kriegsberichterstatter Andler (G.)

der einge-
und Re-
st. trostlos.
en, können
als zwei
gen Sold-
liegen.
Grab
ein Kreuz
gt. beag,
erbittlichen
Reserven
nicht über-
mittleren
lacht - den
enden soll
Über wir
Opfer an
diesem
wird er-
t, die mit
sem Win-
den wird,
hört
Februar
ge auf den
den zwei
Angabi
fte
ung zur
einer
tung der
det. Wie
und Wäre,
le Volks-
Darmoge-
seite
Kriegs-
asse und
nde. um-
Rünfte
Rittwoch
SEDW,
stift da-
heroor,
isenbahn-
des
Kaufkre-
er dann
is marge-
nate wä-
blätigen
annahme
bis zur
umtatum
hiefen
takeiten
berlein-
nition
Rechts-
ster und
einge-
Stuppen
Reug-
häusern
Beschät-
d durch-
ung ber



Wir können einmal
hundert Schiffe produzieren
als die Japaner!
Karlatur:
Bühr, Dehnen-Dienst

Wie steht es mit Amerika?

Kämpfe im Kampf gegen Roosevelt.
Das Buch ist ein Scherz des Geistes! In seinen Seiten spiegelt sich das politische Weltgeschehen unserer Tage. Es rechnet zu den geistreichen und wirkungsvollsten Büchern, die in der geistigen und politischen Auseinandersetzung des gegenwärtigen Krieges eine nicht unbedeutende Rolle spielen. So hat auch der Krieg mit Amerika eine Reihe namhafter deutscher Autoren auf den Plan gerufen, die es sich zum Ziel gesetzt haben, mit der Hilfe des Geistes ein Problem zu behandeln, das heute im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses steht.
Vorwiegend erschien das in seiner literarischen Tendenz hervorragende Buch von Giseker Bisping „Der politische Kontinent“. Es handelt sich hier um ein Standardwerk des aktuell-politischen Schrifttums unserer Zeit. Auf der Ebene der Unterhaltung kam der ebenso aufschlussreiche wie spannende anti-amerikanische Roman von Friedrich Hartmann „Kampanen am Brocken“ heraus. Wie bekannt, wird in dem nächsten Jahr eine Serie interessanter Bücher und Broschüren auf dem deutschen Buchmarkt erscheinen, die sich mit dem Problem „Amerika“ befassen. Neben Heiserers Schriften, die sich mit der Wirtschaftspolitik, dem sozialen Wandel im „rechten Land der Welt“ und mit der verbrecherischen Abschlepperei Roosevelts auseinandersetzen werden, steht das Erschließen eines grundlegenden Werkes von Professor Schönmann über „Amerikas Kultur“ bevor.
Ferner plant Dr. Feis Wagner die Herausgabe eines aktuellen und wichtigen Werkes über die geschichtliche Entwicklung des amerikanischen Imperialismus. Der bekannte Journalist und Forscher Edmund Hill hat eine Reihe aus seiner langjährigen Tätigkeit in U.S.A. eine Fülle eindrucksvoller Materialien zusammengestellt, das er demnächst veröffentlichen wird. Ein namhafter militärwissenschaftlicher Verlag ist mit der Herausgabe eines aktuellen Werkes, das sich mit dem amerikanischen Kriegspotential befaßt, beschäftigt. Ferner befinden sich zwei namhafte gelehrte Historiker über die sozialen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten und das ihnen benachbarte Mittelamerika des amerikanischen Großbürgers von Karl von Hesse ein Buch von Manfred Sell über die „Kultur-Doktrin und Weltbild“ in Vorbereitung.
Im unterirdischen Schrifttum wird A. G. Johann mit einem neuen Werk über Amerika und der Autor Kaden mit dem Roman „Die Geschichte eines Goldhollers“ auf den Plan treten, wie auch in diesem Zusammenhang die aufschlußreiche Abrechnung der Amerikanerin Kayler Galbani mit der englisch-amerikanischen Rüstungsindustrie in der in Zusammenarbeit mit der Kriegs-Wirtschaft aufstrebenden Wohnungsbaubehörde zu dienen. In allen geeigneten Fällen soll nachdrücklich auf die notwendige Förderung solcher stützender Bauten hingewiesen werden.

Stützende Bauten vordringlich

Berlin, 26. Febr. Der Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau tritt in einem Vortrag für die vordringliche Förderung stützender Wohnungsbauvorhaben ein. Bei der angespannten Arbeitsbeschäftigung und Baufolge sei es nicht vertretbar, mit neuen Wohnungsbauvorhaben zu beginnen, solange stützende Bauten vollendet werden könnten, die nach ihrer Lage und Beschaffenheit geeignet sind, bei entsprechender Umänderung ihrer bisherigen Zweckbestimmung der Befriedigung des im Zusammenhang mit der Kriegswirtschaft aufstrebenden Wohnungsbedarfs zu dienen. In allen geeigneten Fällen soll nachdrücklich auf die notwendige Förderung solcher stützender Bauten hingewiesen werden.

Belohnte Tapferkeit

Vorbildlicher Unteroffizier recht seine Kompanie zum Sturm auf ein Dorf vor
Durch besondere Tapferkeit zeichnete sich bei den Kämpfen an der Ostfront der Unteroffizier Lehmann aus Grimma (Sa.), Gruppenführer in einem Infanterieregiment, aus.
Bei einem Angriff auf ein sowjetisches Dorf blieb seine Kompanie, durch Kälte von 30 Grad behindert, liegen. Unteroffizier Lehmann, überwand mit seiner Gruppe von 5 Infanteristen aus eigenem Entschluß das offene Gelände, übernahm das Kommando selbst und jagte durch quälendes Feuer die Widerstandskräfte der Bolschewiken außer Acht. Dem sowjetischen Granatwerferfeuer wich er aus, indem er weiter vorging. Durch sein mutiges Vorbild angeregt, arbeiteten sich noch 2 Gruppen bis zu ihnen vor. Da sprang der tapfere Unteroffizier aus eigenem Entschluß auf und legte über 300 Meter offenes Gelände zum Sturm auf das Dorf an. Stürmisch übernahm er die Führung. Sein mutiges Vorbild und sein heroischer Einsatz in diesem Zug und die ganze Kompanie mit. Als erster sprang in die sowjetische Stellung, die darauf von den Bolschewiken geräumt wurde.

Der heutige Wehrmachtbericht

Sowjets verloren innerhalb 10 Tagen 403 Flugzeuge

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten wurden zahlreiche sowjetische Schwärme feindlicher Kräfte abgewiesen. Schwere Artillerie des Feindes nahm fruchtlose Angriffe in Benzingrad unter wirksamem Feuer.
Im hohen Norden bombardierten Kampf- und Jagdflugzeuge bei Tag und Nacht Zielorte der Murmanskbahn und erzielten erhebliche Schäden in den Bahnanlagen von Randalascha und Bouch.
In der Zeit vom 15. bis 24. Febr. verlor die sowjetische Luftwaffe 403 Flugzeuge; davon wurden 265 in Luftkämpfen und 44 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 29 eigene Flugzeuge verloren.
In Nordafrika warfen deutsch-italienische Aufklärungs- und Störflugzeuge große Schäden an. Die raketenartigen Bombardierungen des Feindes zwischen Tadruf und Sidi Barani wurden mit Bomben belegt. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger drei britische Flugzeuge ab.
Die Luftangriffe auf militärische Anlagen der Insel Staffa wurden fortgesetzt.
Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, verlor die deutsche Unterseeboote im Mittelatlantik in tagelangen hartnäckigen Kämpfen aus einem stark geschützten Gebiet ein Schiff, darunter zwei große Tanker, mit zusammen 62 000 Brikettregister-tonnen. Weitere sechs große Schiffe, darunter ein Tanker, wurden so schwer beschädigt, daß auch mit ihrem Verlust zu rechnen ist.
Bei diesen Angriffen zeichnete sich das Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Rych besonders aus.
Britische Bomber griffen in der letzten Nacht einige Orte im Küstengebiet der Ostsee, unter anderem auch die Stadt Kiel, an. Die Opfer unter der Zivilbevölkerung sind gering. Der Feind verlor fünf Flugzeuge.

Die für sich. — Durch das verbrecherische Treiben dieser beiden Volksräuber sind viele Frontsoldaten und deren Angehörige wochenlang ohne Nachricht geblieben und hatten dabei größte Sorgen. Bei der ungewöhnlichen Struppellosigkeit des Vorgehens der beiden Angeklagten kam für beide, auch für die Ehefrau, obwohl diese nicht im Dienst der Post war, nur die Todesstrafe in Frage.

Das Eichenlaub für Generalfeldmarschall Kesselring

Berlin, 26. Febr. Der Führer verlieh Generalfeldmarschall Kesselring das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte ihm folgende Ehrenworte:
„Herr Generalfeldmarschall Kesselring!
In dankbarer Würdigung Ihres anermüdeten tapferen Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verliehe ich Ihnen, Herr Feldmarschall, als 78. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Ich verleihe mit dieser Auszeichnung meine besten Wünsche für Sie persönlich und für Ihre Truppen.“
Ihr Adolf Hitler.

Ritterkreuz für gefallenen Dresdener Oberleutnant

Nachträgliche Verleihung durch den Führer.
Der Führer verlieh nachträglich dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den gefallenen Oberleutnant Meier, Kompanieführer in einem Infanterieregiment.
Oberleutnant Meier war nach dem Beizug seines Regimentskommandeurs in allen Funktionen des Regiments in Frankreich der tapferste Offizier, dessen Name bei allen Soldaten des Regiments zum Begriff der höchsten Selbstenopferung wurde. Bei den Kämpfen am Mt. Damian am 17. Juli 1940 führte Oberleutnant Meier mit einer Anzahl Männer die Bruchleuchter-Herme und führte am gleichen Tage noch geteilte Umkleungen in Beladungen durch, die von Baumstümpfen und Stengeln begrenzt waren. Trotz Verwundung am rechten Oberarm blieb er bei der Truppe. Erst auf Befehl des Regimentskommandeurs räumte er am folgenden Tage die unter schwerem Beschuss liegende Herme. Am 23. Juli wurde er mit seiner Kompanie wieder gegen die Herme eingesetzt, nahm sie sowie die in den unmittelbaren Beladungen eingetauchten Meier mit der linken Herme. Sein kühnes Vorgehen öffnete dem Regiment den Weg auf die Höhen des Mt. du Cygne. Er wurde für diese Tat als erster des Regiments mit dem E.K. I. ausgezeichnet.
In den Prellkämpfen nahm Oberleutnant Meier als Führer der 14. Kompanie am 16. und 17. 6. mehrere Dörfer im Sturm. Am 17. 6. wurde Oberleutnant Meier im Divisionsbefehl für sein tapferes Verhalten genannt und den übrigen Soldaten als Beispiel eines tapferen Kämpfers hingestellt.
Seine die Ehre verleiht werden konnte, Oberleutnant Meier zur Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes heraufzuführen, fiel er am 17. Juni beim Sturm auf Sabonsbüsch durch Kochschuß.
Oberleutnant Meier war am 13. 8. 1915 zu Dresden als Sohn des Bankgeschäftsführers Karl Meier geboren. Nach Erlangung des Prellkämpfers trat er am 4. 4. 1934 als Fahnenjunker in ein Infanterieregiment ein und wurde am 20. 4. 1936 zum Leutnant befördert. Am 31. 8. 1939 wurde er Oberleutnant. Im Verlauf der Kämpfe an der Westfront erhielt er das E.K. I. und II. und am 17. 6. das Infanterie-Sturmabzeichen.

Aus dem Gerichtssaal

Fünf Jahre Zuchthaus für eine Feldpostmarderin
Seit April v. J. war Frau Marianne Heide als Postfacharbeiterin beschäftigt. Vom Juli bis November war sie beim Postamt Leipzig R 22 als Zustellerin tätig. Wiederholt hat sie nun Feldpostpäckchen, die von der Front in die Heimat geschickt worden waren, zurückgehalten, und sich dabei auch Sendungen angeeignet, die in andere Zustellbezirke gehörten. So stahl sie Zigarren und Zigaretten, Tee, Schokolade, Stoffe, Kleidungsstücke und andere Gebrauchsgüter. Wegen der Befreiung von 21 Feldpostpäckchen wurde sie als Volksschädling vom Leipziger Sondergericht zu fünf Jahren Zuchthaus, 100 RM Geldstrafe und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Aus Sachsen

Schönstes Kulturchaffen der Jugend
Der Wert „Glaube und Schönheit“ in der Dresdener Staatsoper.
Das Pfl.-Wert „Glaube und Schönheit“ gab am Sonntagvormittag in einer faszinierenden, aber durch den Jubel des Besonderen überaus leicht geläuterten Veranstaltung einen keinen Einblick in die Kulturarbeit der deutschen Jugend. Es bewies damit erneut, auf weiche Weise das kulturelle Schaffen der jungen Deutschen nach der Kriegsgefahr steht. Tausende von Mädchen und Buben leisteten über eine Anzahl von Singschülern, die die Aufgabe der Dresdener Staatsoper übernahmen, die Produktionen der Dresdener Staatsoper mit großer Hingabe und Begeisterung auszuführen. Neben einer großen Zahl von Bewunderern führende Persönlichkeiten von Partei, Staat, Wehrmacht, Kunst und Wissenschaft, unter ihnen auch die Reichsministerin des Reichs, Frau Brücker.

Freital, Junge seiner eigenen Feuertaube. Dieser Tage war eine Feuertaube im Freitaler Stadesamt angefangen. Da traf zur frohen Überraschung seiner Braut und aller Angehörigen am frühen Morgen der Bräutigam als Urahn von Kreta ein. Natürlich ging er mit zum Standesamt, erhielt dort auch den Ehrenplak und wohnte nun festsagen als Junge dem Botschafter seiner Eheglückseligkeit bei.

Schnitz, Todesfall. Ganz unerwartet starb im Alter von 61 Jahren Kaufmann Franz Wöhler, der ob seines vielseitigen Wirkens für die Allgemeinheit zu den bekanntesten und geschätztesten Persönlichkeiten des Ortes gehörte. 40 Jahre stand er in der Arbeit der Fremdenverkehrsverbände, immer bereit zu unermüdlicher und rastloser Tätigkeit. In den letzten Jahren setzte er seine Arbeitskraft auch ein als Stellvertreter des im Kriegsdienst stehenden Geschäftsführers der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP.

Neues aus aller Welt

Fünf Personen durch Ammoniak vergiftet. In einem Orte in Nordböhmen war aus einem Kühlschrank Ammoniakgas entwichen. Am Morgen fand man ein Ehepaar mit zwei Kindern und die Hausangestellte bewußlos vor. Das anderthalb Jahre alte Kind ist gestorben.
— **Wolfsjagd in Ostpreußen.** In den dichten Wäldern des ostpreussischen Forstortes Wald wurden Spuren von Wölfen beobachtet. Mehrere Jäger brachen nach guten Vorbereitungen zur Jagd auf, wobei es ihnen gelang, die Tiere in ihren Schlupfwinkeln aufzulockern, und eine kapitale Wölfin zu erlegen. Wie in früheren strengen Wintern sind die Tiere aus russischen Gebieten in die ostpreussischen Grenzgebiete gekommen.
— **Eine Froschbeule führte den Tod herbei.** Der 21 Jahre alte Karl Bläsel aus Klemmich im Protokorat hatte an der großen Beule das linke Fusses eine Froschbeule, der er nur wenig Aufmerksamkeit schenkte, bis sich die Beule abschälte und die gefrorene Beule stark anschwellen begann. Jetzt erst suchte Bläsel einen Arzt auf, der ihn sofort ins Krankenhaus schaffte ließ. Doch erwies sich alle ärztliche Kunst als vergeblich, der Fall verlief tödlich.

Das heutige Blatt umfasst 6 Seiten.
Druck und Verlag: Friedrich Wab; Verlagsleiter: Johannes Brandt; Hauptverleger: I. B.; Georg Edmeyer; Stellvertreter: Alfred Wab, sämtlich in Wolfenbüttel. — Giltige Anzeigenpreise: Nr. 7.



Aber eisern...

sagt Metallarbeiter Wilhelm K... aus Essen.

„Klar - wir müssen jetzt gewaltig ran, die Arbeit türmt sich. Dafür verdiene ich aber auch ein schönes Stück Geld. Jetzt wird eisern gespart. Wenn erst der Krieg vorbei ist, dann will ich auch draußen meinen Garten haben. Das ist viel besser, als jetzt alles mögliche unnütze Zeug zu kaufen.“

Fünf einzigartige Vorteile

1. Wer eisern spart, zahlt weniger Steuern und Sozialbeiträge.
2. Die Höhe des Krankengeldes berechnet sich trotzdem nach dem vollen Lohnbetrag.
3. Der Sparbetrag wird zum Höchstzins verzinzt.
4. Das Sparguthaben ist unpfändbar.
5. Das Sparguthaben wird in Notfällen, bei der Geburt eines Kindes und bei der Verheiratung einer Sparerin auf Antrag sofort ausgezahlt.

Haben Sie Ihre Sparsparung schon abgegeben?

Spare eisern jetzt im Krieg, kaufen kannst Du nach dem Sieg!

Ein neuer Ufa-Großfilm,
der entzückt und begeistert!
MARIKA RÖKK
in



Ein musik- und
tanzerfüllter Ufa-Film mit:
Marika Rökk
Wolf Albach-Retty
Marla Eis
Axel v. Ambesser
Lucie Englisch
Hilde v. Stolz

Eine entzückende Liebes-
geschichte, die bezaubernde
Atmosphäre der theresian-
ischen Epoche, bezaubernde
Tänze und beschwingte Melo-
dien und nicht zuletzt die Tai-
sache, daß die Heldin dieses
Films von der künstlerisch
so vielseitigen Marika Rökk
verkörpert wird, vermitteln
den Eindruck eines neuen
filmischen Ereignisses im
Zeichen der Ufa!

Die Deutsche Wochenschau
Freitag bis Montag
Mo.: 6.00, 8.30
So.: 3.30, 6.00, 8.30
Jugendl. haben keinen Zutritt.

Kammer-Lichtspiele

**Stenotypistin
oder Kontoristin**

für Stiefel zum sofortigen An-
tritt gesucht. Offerten unter
„R. 88“ an die Geschäftsfl. d. Bl.

REEMTEMA
SORTE
»R6« %

unbedingt
rezeptfrei

Besonntes Alter auch für Dich!

In Zeiten ersten Nachdenkens über den späteren
Lebensabend wird immer der glücklich sein, wenn
Jugendlich schon vor Jahren zum Besitze einer Lebens-
versicherung führt. Und welches Gefühl das Geborgen-
sein gibt die Lebensversicherung erst jetzt bei Krieges-
Der Familienvater an der Front - die Mutter seiner
Kinder zu Hause, die alle wissen, daß diese wirtschaft-
liche Sicherung die Brücke in kommende Zeiten baut
und sofort Hilfe bringt, falls die Stunde sie fordert.

*Gedichtertes Alter - Zukunftssehnsucht der Dulden
Lebensfreude durch Geborgenheit*

Schlaffelle frendl. Bedienung
für sofortige gesucht. Offerten unter „R. 88“ an die Geschäftsfl. d. Bl. Bedienung“ an die Geschäftsfl. d. Bl.

Wie kommt das..?

Frau Müller bekommt beim
Waschen auch stark ver-
schmutzte Wäsche, z. B. blige
Berufskleidung, mühsam u.
schonend tadellos sauber.

Frau Schulze hat große
Plage bei der Reinigung
der Berufswäsche. Es blei-
ben Flecke zurück und die
Farbe verbleicht.

Ganz einfach!

Frau Müller löst den Schmutz vor dem Waschen gleich richtig
auf. Sie verwendet stets Burnus, den Schmutzlöser, der auch
das Wasser weich macht. Frau Müller fragt lieber noch einmal
nach, wenn Burnus nicht gleich erhältlich ist. Burnus ist ja so
sparsam im Gebrauch.

Das macht den Unterschied!

Schmutzauflöser schon beim Einweichen - durch Dampfwirkung
Seife Wirkstoffe lösen den Wäscheschmutz auf natürlichem
Weg so auf, daß er ins Einweichwasser übergeht. Das Gewebe
wird niemals angegriffen. Lange Kochen und scharfes Reiben der
Wäsche werden überflüssig - die halbe Wäschezeit, Wasch-
mittel, Seife und Feuerung werden gespart.
Die Wäsche wird geschont und hält länger!

der Schmutzlöser
mit der Doppelwirkung

BURNUS G.M.B.H. DARMSTADT

Gesucht werden für unsere Abteilung
Maschinenbau u. Holzbearbeitung:
Dreher, Schlosser
Elektro-Schweißer, Tischler
Carl Sparmann & Co., G. m. b. H.,
Demnitz-Thumitz.

Ämtliche Bekanntmachungen
Gemüsekonserven
Soweit die Kleinverleiher beliefert sind, kann mit der Aus-
gabe der Gemüsekonserven an diejenigen Verbraucher, die mit-
tels Bestellcheines angemeldet haben oder im Besitz eines Ver-
reichtigungscheines sind, begonnen werden.
Bausen, 25. Februar 1942.

Die Paul- und Klauentische ist unter den Klauentieren in
Gaußig (Schiffersg. Nr. 18),
Wiederweg, Rittergut Nr. 1,
Sornzig Nr. 10, 21 und 22
erlöschen.
Der Sperrbezirk für die Gemeinden Gaußig und Wiederweg
und die angeordneten Besperrungen in Gaußig werden auf-
gehoben. Für die Gemeinde Sornzig bleibt der Sperrbezirk
noch bestehen.
Bausen, den 24. Februar 1942. Der Landrat.

Datumberichtigung. In der amtlichen Bekanntmachung
des Landrats - Ernährungsamt B - Bausen, in unserer
Ausgabe vom Montag, 23. Febr., über Eierablieferungspflicht
des Geflügelhalters sowie Führung von Eierbüchern war unter
Abschnitt III der Hinweis, daß die Bekanntmachung des Land-
rats - Ernährungsamt B - vom 8. Febr. über den Eierabtrag
bei Geflügelhaltern weiter in Kraft bleibt. Diese Bekannt-
machung war aber bereits am 8. Januar d. J. ergangen und
in unserer Zeitung vom Sonnabend, 10. Januar, erschienen.

Freibank Bischofswerda
Freitag, den 27. Februar 1942, 15-16 Uhr: Kindfleisch.
Anzeige 426-575.
(Schluß der amtlichen Bekanntmachungen)

**Rationen bei den neuen Lebensmittel-
karten im wesentlichen unverändert**
Die Lebensmittelkarten für die 34. Rationierungsperiode vom
9. März bis 6. April bringen nur unbedeutende Veränderungen.
Die Rationen bleiben im wesentlichen unverändert. Die
Butterschmalzration der Normalverbraucher und der Jugend-
lichen von 14 bis 18 Jahren wird um 50 auf 100 Gramm erhöht,
während zum Ausgleich die Butterration wieder um 62,5 Gr.
gesenkt wird. Die übrigen Verbrauchergruppen erhalten ihre
Zuteilung in der gleichen Menge und Aufstellung wie in der
letzten Rationierungsperiode. Die Rationierung entspricht wieder der
32. Rationierungsperiode. Sie beträgt insgesamt 125 Gramm
Roh- und 125 Gramm Quark. Die Abschnitte N 21 und 22 der
Rationierungskarten berechnen wieder zum Bezug von 25 Gr.
Kartoffelmehl, 50 Gr. und Bubbingspulver auch Reismehl und
Reisflocken bezogen werden.

Detektiv Schipak
Dresden, Moritzstr. 1, Ruf 11011
hat seit Jahrzehnten große Er-
folge in Verurteilungseigen-
heiten, geheimen Beobachtun-
gen, Ehe-, Vaterschafts-Ermitt-
lungen, Prozeß Beweisen, Mei-
ralsauskünften usw. überall
Mäßige Honorare.

Radio-Klinik
Albertstr. 5
Zutterrüben
kauft jeden Posten
Rittergut Spitzweg.

**Soch-
tragende Ruh**
steht zum Verkauf in
Miederzendorf Nr. 90.

Trinerol
Ovaltabletten
halten bei
**Rheuma, Gicht, Ischias,
Glieder- und Gelenk-
schmerzen, Hexenschuß,
Grippe und Erkältungs-
krankheiten, Nerven-
und Kopfschmerzen.**

Beachten Sie Inhalt und Preis der
Packung: 20 Tabletten nur 70 Pfg.
Erhält in allen Apotheken. Berichten
auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trinerol GmbH, München J 27/178

Für all die erwiehenen
Ruhmestitel zu un-
serer Vermählung danken
wir herzlichst.
Paul Gade,
Unteroffizier
Elisabeth Gade
geb. Bieschgang
Böhlau, 3.-St. auf Urlaub
den 26. Februar 1942

Hausmädchen
nicht unter 18 Jahren oder ein-
Pflichtjahrmädchen
Mollerei Adolf Lehmann,
Rennweg (Hauptg.).

Wirtschaftlerin
sucht Stellung
in frauenlos. Haushalt. Bin 30 J.,
wirtschaftlich u. zuverlässig. Zu-
schriften erbeten unter „R. 88“
an die Geschäftsfl. d. Bl.

Danksagung
Für die überaus zahlreichen Beweise auf-
richtiger Anteilnahme durch Wort, Schrift,
Blumenschmuck und stillen Händedruck
beim Helmgange unseres lieben Vaters,
Groß- u. Urgroßvaters' Bruders u. Onkels
Friedrich Rodig
sprechen wir allen, die mit uns lühten,
unseren herzlichsten Dank aus.
In tiefer Trauer
Frieda Rodig
Bruno Rodig und Frau
Heinz Rodig und Frau
Helmut Rodig als Urenkel
im Namen aller Hinterbliebenen.
Bischofswerda/Sa., Radibor/Sa.
und Pögen, den 24. Februar 1942.

Danksagung
Allen denen, die uns bei dem
schmerzlichen, unfaßbaren Verlust
unseres lieben Sohnes und Groß-
sohnes, des Obergeleiteten Rolf André
durch ihre aufrichtige Teilnahme, durch
Wort, Schrift, Blumenschmuck und stillen
Händedruck zu trösten versuchten, sei
hierdurch herzlichst gedenkt.
In stiller Trauer Gertrud André Mutter,
Selma André Mutter, Irene Märck
als Diener und alle Angehörigen.
Bischofswerda, den 18. Februar 1942.

Danksagung. Tiefbeseit durch die
vielen herzlichen Beweise der Anteil-
nahme u. des ständigen Gedankens
durch Wort, Schrift, stillen Händedruck,
Blumen und Geldspenden, die uns bei
dem schweren Verlust unseres lieben,
guten Sohnes u. Bruders, meines heiß-
geliebten Bräutigams, Oberleit Rudolf
Schäfer zuteil wurden, sprechen wir
allen, die versuchten, uns in unserem
schweren Leid Trost zu bringen, unseren
herzlichsten Dank aus. Bei Dank Herrn
Handelschuldhilfsleiter A. Hünkel u. Familie,
sow. der Lehrerschaft der Handelsschule
für ihre wohlwollenden u. tröstenden Worte.
Herzlichen Dank der Hausgemeinschaft u. Nach-
barschaft für Geldspenden u. Hilfsbereit-
schaft in unseren schweren Stunden. Dies
alles hat uns, wunden Herzen wohlgetan.
In tiefster Dankbarkeit Albert Schäfer und Frau
Helmut allen Angehörigen.
Bischofswerda, den 23. Februar 1942.
Lieber Rudl, so fern, aber immer nah.

Danksagung
Für die uns beim Helmgange unserer
lieben Mutter, Frau
Ida verw. Oehme
geb. Hauße
in so reichem Maße durch Wort, Schrift,
Blumenschmuck u. Grabgeleit bewiesene
Teilnahme sagen wir allen hierdurch
unseren herzlichsten Dank.
Willy Oehme z. Zt. auf Urlaub
Rudolf Oehme z. Zt. im Felde
und alle Hinterbliebenen.
Bischofswerda, den 24. Februar 1942.

Danksagung. Tiefbeseit durch die
vielen herzlichen Beweise der Anteil-
nahme u. des ständigen Gedankens
durch Wort, Schrift, stillen Händedruck,
Blumen und Geldspenden, die uns bei
dem schweren Verlust unseres lieben,
guten Sohnes u. Bruders, meines heiß-
geliebten Bräutigams, Oberleit Rudolf
Schäfer zuteil wurden, sprechen wir
allen, die versuchten, uns in unserem
schweren Leid Trost zu bringen, unseren
herzlichsten Dank aus. Bei Dank Herrn
Handelschuldhilfsleiter A. Hünkel u. Familie,
sow. der Lehrerschaft der Handelsschule
für ihre wohlwollenden u. tröstenden Worte.
Herzlichen Dank der Hausgemeinschaft u. Nach-
barschaft für Geldspenden u. Hilfsbereit-
schaft in unseren schweren Stunden. Dies
alles hat uns, wunden Herzen wohlgetan.
In tiefster Dankbarkeit Albert Schäfer und Frau
Helmut allen Angehörigen.
Bischofswerda, den 23. Februar 1942.
Lieber Rudl, so fern, aber immer nah.

Beibl
Die
Aus
Unsere
fründlich
der Deimat
einer mörde
Feind, des
Wenn die S
Wicht, wen
bringen.
Die nä
I. März ist
die Deimat
deren Gefu
Water im B
menden St
Die kar
10jähriges
Vor Za
10jähriges
der Ortgru
meister Wa
sowie die
mit der Füh
begrißte all
Abend mit
überbrachten
bergrüben
Begner, gab
Jahre mit
berzahl der
schen Frauen
bedeutend an
unserer Ort
terin des Bi
über die so
gieder, war
REB, um,
Wiedertig
fehlige Gb
und Wäschel
Wollgenoffe
zeitliche f
von der Ra
Ortgru
Partei für b
schaft aus,
überreichte
über noch G
REB, und b
genübe über
der Frauen
Gesellschaft
Die Sch
sie hatte bez
idalt der die
Mitarbeiterin
Nebstätig
urlaubt ge
wieder über

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Wir wollen es nie vergessen!

Unsere deutschen Soldaten im Osten bringen täglich und stündlich unbeschreibliche persönliche Opfer zur Verteidigung der Heimat...

Die nächste Reichsstraßenreinigung am 28. Februar und 1. März ist also wiederum geeignet, der Front zu zeigen, daß die Heimat für die Wohlfahrt ihrer Mütter und Kinder...

Die Kartoffelvorräte in regelmäßigen Zeitabständen überprüfen!

10jähriges Bestehen der NS-Frauenkraft Bischofswerda Vor Tagen konnte die NS-Frauenkraft Bischofswerda ihr 10jähriges Bestehen feiern. Als Ehren Gäste waren erschienen der Ortsgruppenleiter Hg. Dr. Wobben, der stellvert. Bürgermeister Hg. Klefisch, der Amtsleiter der NSD. Hg. Bohmut...

Feldpostbriefe ohne Umschläge

In der Heimat und an der Front werden täglich Millionen von Feldpostbriefen geschrieben. Wenn man sich überlegt, welche gewaltigen Massen von Briefumschlägen dazu gebraucht werden, wird man begreifen, daß die Friedensproduktion bei weitem nicht ausreicht, um den größten Bedarf zu decken.

Was die Feldpost leistet. Ein kleines Beispiel von der Vielseitigkeit der rückwärtigen Dienste der deutschen Wehrmacht geben die Leistungen der deutschen Feldpost, die laufend die Verbindung zwischen Heimat und Front aufrechterhält.

Verdunkeln Donnerstag von 19.38 bis Freitag 7.26 Uhr

Nähmittel auf Abschnitt „B“ der 3. Reichsleiterkarte Nach einer Bekanntmachung der Reichsstelle für Kleidung dürfen auf den Nähmittelabschnitt „B“ der 3. Reichsleiterkarte Nähmittel im Werte von 30 Bfg. abgegeben werden.

Technische Rathilfe Bischofswerda. Morgen Freitag, 30 Uhr, Trüppchen.

Ab 1. April Berufsschule kostenfrei. Der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung hat im Einvernehmen mit den sonst maßgebenden Stellen angeordnet, daß die Träger der Berufsschulen mit Wirkung vom 1. April 1942 von Gewerbebetriebern, von Gewerbetreibenden, von nicht gewerbetreibenden Arbeitgebern oder von den gesetzlichen Vertretern der Schüler Ausgaben zur Deckung der Kosten der Berufsschulen nicht mehr erheben dürfen.

Wer verdunkelt das Hotelzimmer? Nicht nur der Betriebsinhaber, sondern auch der Hotelgast ist in dem von ihm gemieteten Zimmer für die Verdunklung verantwortlich. Der Hotelbesitzer muß für einwandfreie Verdunklungs-Vorrichtungen sorgen. Er wird sie im allgemeinen auch vor Anbruch der Dunkelheit betätigen lassen.

Urlaubserlässe für belgische Arbeiter. Bekanntlich können die verheirateten ausländischen Arbeiter aller Betriebe, auch die der handwerklichen, aller sechs Monate und die Ledigen aller zwölf Monate eine zwölfstägige Heimfahrt antreten. Für die im März 1942 auf Urlaub fahrenden belgischen Arbeiter ist der Sonderzug „Ar“ 109/1109 Leipzig-Brüssel-Ward mit Hin- und Rückfahrt am 1. April 1942 festgelegt worden.

Aus diesem Grunde melden alle sächsischen Betriebe, die belgische Arbeiter beschäftigen, umgehend schriftlich oder telegraphisch die Anzahl der in Urlaub fahrenden Arbeiter an die Deutsche Arbeitsfront, Gauverwaltung Sachsen, Transportstab, Dresden-N. 1, Platz der St. 14.

Auch bei Wahanfertigung keine höhere Punktzahl. Für die nach Maß anzufertigenden Kleidungsstücke dürfen bekanntlich nicht mehr Punkte abgetrennt werden, als für Fertigung. Die Berechnung einer höheren Punktzahl ist daher auch dann nicht zulässig, wenn der Kunde eine Uebergröße benötigt.

Grahdrehsch. Freiwillige Feuerwehr. Am Sonntag, 1. März, vormittags 10 Uhr, Übung. Antreten am Gerätehaus.

Bauhaus. Kriegsauszeichnung. Der Unteroffizier der Waffen- u. Gottfried Hausdorf, wurde für Tapferkeit vor dem Feinde im Osten mit dem Eisernen Kreuze II. Klasse ausgezeichnet.

Neukad. Zwei 90jährige. Ein Alter von 90 Jahren erreichte am Sonntag Frau Karoline Schier. Sie erfreut sich verhältnismäßig guter Gesundheit und geistiger Frische.

Baugen. Auf dem Felde der Ehre blieb ein bekannter Baugener Arzt, der Oberarzt Dr. med. Hausold, der sich in den westlichen Kreisen der größten Wertschätzung erfreute.

Den Bahndamm als Weg benutzt

Tödlicher Unfall die Folge

Bauhaus. Als sich am Dienstagabend der Vorschloffer Kurt Marke vom Bahnbetriebswagenwerk Bauhaus nach Dienstschluß in seine Wohnung nach Rausche begeben wollte, wurde er auf dem Bahndamm, den er als Weg benutzte, von einer Lokomotive angefahren und schwer verletzt.

Döhler Backfein Das wirklich ideale Backpulver

Sahib kommt wieder

Stimme von Heinz Stegewart

Eine deutsche Geschichte, obwohl sie in Indien spielt, wie könnte sie möglich sein? Sören war zu: Im mittleren Gangeslauf wird viel Ackerbau gepflanzt, wo gäbe es fatteres Gras als dieses; bis in die Wurzeln und Wälder ist es mit Süßigkeit gefüllt, und zum Ernten wie zum Pressen sind Maschinen notwendig.

Einmal aber litt es den Deutschen nicht länger in den Zonen solcher Fremde: Friedrich Barnhagen hing, so schön er sonst war, einem Heimweh nach, dessen bedrückende Erscheinung sich dann erst milderte, als er von seiner Damburger Firma die Erlaubnis empfing, daß er heimreisen dürfe.

In der Seele des Deutschen geschahen alle Freuden der Heimkehr, der Sehnsucht, des glücklichen Uebersehens. Bis er, der taumelnde Genoss, eines Morgens seine Wohnung am Gungli verließ, einem indischen Träger bliff, daß dieser sich mit allen Rissen und Tadeln abmühen sollte bis zum Meer, wo der große Dampfer wartete.

Im Hafen, wo die Kräne und Speicher säuzten, lag das südländische Schiff. Am Bug wie am Heck stand der Name „Eugenius“ und hoch im Lopp wehte der Name Peter, jenes Seemann, das heute der Hafen verlassen wird.

Nach tief Barnhagen über den Steg. Ratsch trug der Indier das Gepäck in die Kabinen. Ratsch blühte der Deutsche noch einmal zurück auf die Stadt am Delta, kaum hörte er, wie der Träger, sich oftmals mit verächtlichen Armen neigend, sprach: Beim Tange Schwas, eine gute, eine schmerzlose, eine angenehme Reise wünsche ich dir, Sahib.

Am Abend gondelte der Dampfer „Eugenius“ schon mitten im Golf von Bengalen, nach Ceylon fahrend, dem Indischen

Ozean entgegen. Den Deutschen aber, der auf Deck promenierte, ein Weisheit rauchend und die Ruhe des sonst wohl tüchtigen Meeres genießend, rittelte ein plötzlicher Meerer. So wie jeder von uns, wenn er gar zu eilig, gar zu froh oder auch gar zu betrübt irgendwo Abschied nahm, plötzlich erkennen muß, daß er doch noch etwas vergaß, gleichermäßen erschraf Friedrich Barnhagen in diesem Augenblick: „Ach, nun habe ich vergessen, dem Kofferträger sein bisheriges Geld zu zahlen.“

Der Gedanke, einem armen Teufel, der sein tägliches Brot so wahrhaft wie kaum ein anderer im Schwitze des Angehtes essen mußte, etwas schuldig geblieben zu sein, gedieh in Barnhagens Gewissen zu einer Not, die fast dem Heimweh nach Deutschland ebenbürtig schien. Und wie hatte der farge Indier gefeuht, wie hatte er die Freude seines Arbeitgebers zu teilen gewünscht, wie hatte er beim Abschied sich dreimal mit gefreuzten Armen geniegt: Schmerzhafte Reise wünsche ich, Sahib!

Nun müßte sich der Ingenieur mit einer Bürde ab, die ihm niemand erleichterte. Könnte man doch das Geld durch Funtspruch anweisen. Könnte man wenigstens von Hamburg aus eine Justizung vornehmen, und wenn sie den Wert eines englischen Pfundes erreichte...

Zwischen Scham und Reue drückte Fragen gegeneinander werdend, fand Barnhagen keine innere Ruhe, er schien aus dem Lot geraten und kam nie über die eine Grenze: Nicht mal den Namen des alten Kuli wußte er, und Menschen seines geringen Standes gab es Tausende in der Millionenstadt Kalkutta am wimmelnden Ufer des Gungli, an der schäumenden Küste von Bengalen.

Sicherlich, der Indier würde Schlichtes denken von ihm, dessen Kasten er getragen. Würde fluchen, würde zumindest den Kopf schütteln: Ei ja, die Europäer!

Es fügte sich indessen, daß der Ingenieur, nachdem drei Jahre verpuffen waren, das alte Heimweh gefastet wachte; denn nunmehr wurde das Fernweh lebendig, und die Bitte der Damburger Firma, er wolle wieder den Ruderochpflanzern am mittleren Ganges bei der Sorge um ihre Maschinen behilflich sein, kam Herrn Friedrich Barnhagen gelegen. An Bord eines abermals großen Dampfers trat der Deutsche die Reise an, freute sich auf Kalkutta, die padogenreiche Stadt, dachte an

alte Freundschaften im Revier der Bengalischen Ducht und laudete nach vielen Wochen am Bier.

Nunmehr geschah das Unvorstellbare, man möchte es beinahe wunderbar nennen. Das nämlich der alte Kofferschlepper am Steg zu sehen war, schien nicht seltsam; derlei Tagelöhner lebten nur von den Reisenden und kritten sich gern, obwohl niemals garstig, um das Gepäck der Europäer und Amerikaner. Nein, daß der mühselige Indier sofort und wie auf einen selbstverständlichen Wink vor Herrn Friedrich Barnhagens Füßen aufkroch, das schien eines großen Staunens wert. Und der alte Kuli sprach: „Komm, Sahib, ich helfe dir wieder gern.“

Also Tische und Koffer nehmend, blieb er keine Antwort schuldig, da Barnhagen meinte: „Verzeih mir, Freund, aber ich habe dich vor drei Jahren nicht entlassen.“

„Was tut das, Sahib? Ich wußte, daß du wiederkommen würdest!“

„Du konntest es nicht wissen, Freund.“

Der Indier lachte weise, fast tat er hochmütig: „Eherse nicht, ich wußte es, ja wohl, ich habe nie gezweifelt.“

„Recht, es ist reiner Zufall!“

„Unmöglich, vertraue mir doch, Sahib.“

Barnhagen wußte sich die Stirn, als müße der Schelm unablässig belehrt sein: „Döre, Freund, du bekommst dein Geld. Sag dir nur sagen: Eigentlich wollte ich nie mehr nach Kalkutta. Mitbin hast du unrecht!“

„Ich habe trotzdem recht, Sahib.“

Dem Deutschen wurde es zu kraus. So schalt er gar, Kampfte mit dem Fuß: „Und wenn ich nicht gekommen wäre, was dann, du Kälber?“

Sie blieb der Indier verzweifelt stehen: „Aber Sahib, beim Tange Schwas, du bist ja gekommen, du hast mich nicht vergessen, du bist ja hier, was freiest du noch?“

Und er fügte, unter Koffern und Kisten leuchtend, das hinzu: „Erinnere dich, Sahib, vor drei Jahren hastest du nicht etwa ein Ticket nach Plymouth, London oder Liverpool, sondern eine Fahrkarte nach Hamburg. Da tröstete ich mich: Der kommt wieder und zahlt seine Schuldbiligkeit.“

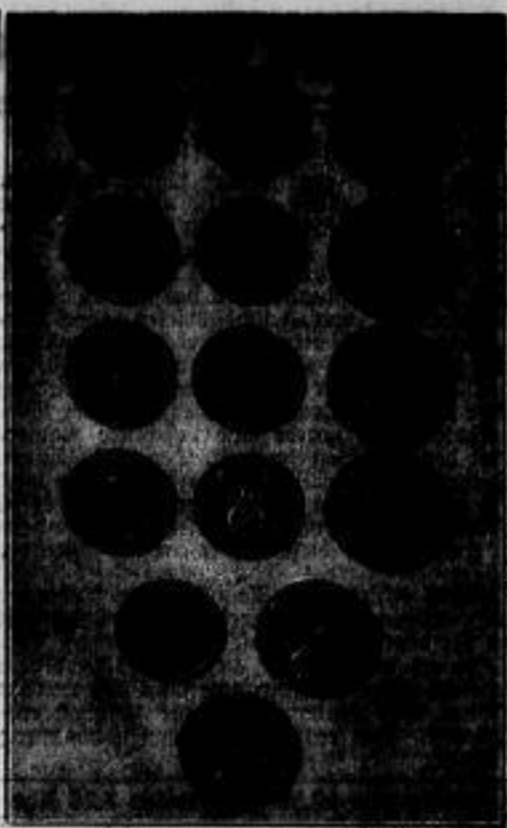
Herr Friedrich Barnhagen schenkte dem armen Teufel zwei englische Pfunde. Damals stand diese Summe noch mit über vierzig Gulden im Ruze

ATA mit Salmiak In Haushalt, Werkstatt und Betrieb - überall ist Salmiak-ATA der flinke, seifespärende Helfer bei jeder groben Reinigungsarbeit, auch beim Säubern von Böden und Treppen aus Holz, Stein usw. Hergestellt in den Persil-Werken.

Aus der Heimatgeschichte

Wagen, Erinnerungen an die bewährte Schlacht bei Wangen ruft eine Todesanzeige in der Dresdener Presse wach, nach der im Alter von 87 Jahren Frau Ida von Krusenstjerna geb. Prinzessin Barclay de Tolly-Weymarn gestorben ist. Die Verstorbene gehört zu den Nachfahren des russischen Feldherrn Michael Barclay de Tolly, der in der Schlacht bei Wangen am 20. und 21. Mai 1813 ein russisches Armeekorps führte und schließlich, als die Schlacht sich zugunsten der Verbündeten neigte, anstelle Wittgensteins den Oberbefehl über die gesamte russische Armee übernahm. Fürst Barclay de Tolly, einer holländischen Familie schottischer Herkunft entstammend, war mit seinem Korps zunächst nach der preussischen Grenze marschiert, um dem französischen Marschall Ney den Weg zu verlegen. Dieser hatte bei Torgau die Elbe überschritten und befand sich im Anmarsch über Döberitzwerda auf Königs-Warth. Gemeinsam mit dem preussischen General York lieferte er den Franzosen das dreitündige blutige Gefecht am Eichberg bei Weiskirch (Kreis Döberitzwerda), von dem heute noch ein imposantes Kriegerdenkmal Kunde gibt. In der eigentlichen Schlacht bei Wangen stand das Korps Barclay de Tollys auf dem rechten Flügel der Verbündeten und hielt hier den Sprössling bei Wallwitz-Mix-Gleina. In unmittelbarer Nachbarschaft lieferte Wlady die blutigen Kämpfe um die Kretzschmar-Höden. Am Abend sah Napoleon im Schloßpark von Schmochth, vom Verlauf des ersten Schlachtages wenig befriedigt, am Hinacker. Auch der zweite Schlachttag, an dem 170.000 Franzosen und 80.000 Verbündete einander gegenüberstanden, brachte keine eigentliche Entscheidung. Die Verbündeten zogen sich in voller Ordnung zurück, und Napoleon rief, als man ihm die Nachricht überbrachte, daß weder Gefangene gemacht noch Fahnen erbeutet worden seien, erbittert aus: „Wie, nach solcher Schlacht keine Gefangenen? Diese Menschen werden mir nicht einmal einen Nagel (von einer Kanone) lassen.“ Die Verluste der Franzosen betragen bekanntlich 3000 Mann an Toten und Verwunden sowie 600 Gefangene, die der Verbündeten 11.900 Tote und Verwundete. — Von Paris wurde Barclay de Tolly zum Feldmarschall ernannt.

Oberlausitzer bekam zufällig einen Peltz aus seiner Heimat
Cunewalde. Zur Peltz- und Wollfachsammlung hatte die Witwe des Bauern Kurt Schulze in Kunnersdorf a. d. Eigen einen großen Schafpelz ihres verstorbenen Mannes gespendet. Diese Spende erhielt durch erfreulichen Zufall Leutnant Kurt Schöne, Sohn des Schulleiters, hier. In einem Feldpostbrief brachte er seine große Freude über die warme Spende zum Ausdruck. Es heißt darin u. a.: „Als Bataillonsadjutant rolle ich durch die weiten Räume dieses Paradieses des Teufels, durch das wir im glänzenden Siegesturm im Sommer vor 18. vordrangen. Cuntze und damals die unerbittliche Hitze, so macht uns jetzt die Kälte zu schaffen. Dort ist der Winter hier, aber ich muß nun der Heimat danken für ihren Einsatz in der Winterabendstunde. Auch ich bekam einen warmen schwarzen Schafpelz, in dem ich nun der Kälte trose. Ist es nicht ein schöner Zufall, daß ich als alter Kaufherr einen Pelzmantel erhielt, den eine Kaufherr Ortsgruppe abließerte? Das wärmt doppelt! Auf einem Beilegen stand: RSDM-Ortsgruppe Cunewalde (Sachsen). In der Tasche entdeckte ich noch etwas Raucherzeug in einem Briefumschlag mit der Aufschrift: Kurt Schulze, Kunnersdorf a. d. Eigen, Nr. 110. Das dürfte wohl der edle Spender sein. Nicht nur der sammelnden Ortsgruppe, sondern vor allem dem Bauern, der sich obersicher mit seinem Pelz trennte und damit den höchsten Beweis nationalsozialistischer Gesinnung gab, gilt mein Gruß und mein Dank. Ein Stück Heimat marschiert mit mir durch Rußland, sie soll mich immer ihrer wert finden und das herrliche Gefühl der engeren Schicksalsverbundenheit zwischen Front und Heimat erneuern. Bei unserem Führer!“



**Diese Kupfer-
münzen werden
außer Kurs gesetzt**

Die berichtet, gelten die Kupfermünzen im Reichwert von 1 und 2 Pfennig, 1 und 2 Reichspfennig, die früheren österreichischen 1 und 2 Groschen sowie 100 und 200 Kronen ab 1. März 1942 nicht mehr als gesetzl. Zahlungsmittel.
(Scher-Bilderblatt-Nr.)

Der Rundfunk am Freitag, 27. Februar:

In der „Nacht zur Dämmerung“ von 19-19 Uhr im Deutschlandsender spielt ein Groß-Rundfunkorchester. Ballettmusik aus „Don Juan“ von Gluck und „Symphonie omnia von Haydn. César Schmidt spielt das Klavier aus dem „Barok-Konzert für Violin und Orchester von Mozart. Im „Rundfunk-Konfessionsbüchlein“ von 20-21 Uhr erfahren die Zuhörer aus Kapellen mit Melodien aus bekannten und beliebten Konfessionen. „Raub der Instrumente“ von 21-21.30 Uhr. Solistische Instrumente stellen sich in ihrer Klangschönheit vor. „Aus dem Reich der beliebten Oper“ kommt die Programmfolge der Sendung von 21.30-22.00 Uhr.

Bauern haben den Führer richtig verstanden Als Abgeltung für gewährte Entschädigungen

Die letzten Jahre haben bewiesen, daß es eine Weile gibt, sich ungeliebt in den Dienst der Volksgemeinschaft zu stellen. Hierzu gehört auch der Einsatz der Partei, der Überzeugungen und abgeschlossenen Verbände in der Erniedrigung, der durchgeföhrt wurde, um das tägliche Brot sicherzustellen und den schwer arbeitenden Kameraden auf dem Lande zu entlasten. Diese tätige Mithilfe hat seitens des Landvolkes jetzt eine ganz besondere Anerkennung gefunden. Sämtliche Bauern des Ortes Raundorf (Kreis Birna) folgten einer Anregung des Ortsbauernführers und stellten sich freiwillig zum Einsatz in einem kriegswichtigen Birnaer Industriebetrieb zur Verfügung. Dieser Einsatz, bei dem Arbeiten ausgeführt wurden, die im Interesse der Volksgemeinschaft notwendig waren, aber durch den immer häufiger werdenden Mangel an Arbeitskräften aufgehoben werden mußten, sollte eine Gegenleistung für gewährte Entschädigungen sein. Gleichzeitig sollte dadurch aber auch die Bereitwilligkeit der Bauern, die zur Zeit auf ihrem Hof in ihrer täglichen Arbeit durch die Natur behindert sind, bewiesen werden, auch in dieser Zeit an kriegswichtigen Aufgaben mitzuwirken. Unter diesen Bauern befinden sich einige, die mehrere Söhne unter den Waffen stehen haben; sie waren besonders stolz darauf, mithelfen zu dürfen. Dieser Einsatz ist ein schöner Beweis tatgebender Volksgemeinschaft und verdient volle Anerkennung; er mag diesen ein Ansporn sein.

Turnen/Spiel/Sport

Sachsenmeisterschaften der Turnen

Die Kriegermeisterschaften 1942 des Sportvereines Sachsen im Ge- richtturnen werden am 14. März in Weissen durchgeföhrt. Die Männer beschreiben den Sechskampf und die Frauen einen Sechskampf. Mit den Meisterschaften hat auch diesmal reichlich Wettbewerbe in verschiedenen Klassen verbunden.

Sachsen Schwimmer-Nachwuchs wird geprüft
100 Jungen und 50 Mädel der 63. Parteien in Chemnitz. In Chemnitz Hallenbad veranstaltet das S.S.-Gebiet Sachsen am Samstag und Sonntag Schwimmwettbewerbe im Schwimmen und Kunst- springen. Die Schwimmwettbewerbe sind gleichzeitig der Anfänger der Schwimm- garten Schwimmwettbewerbe in Betracht kommen. Sachsen Schwimm- nachwuchs erhält in Chemnitz erneut Gelegenheit zu zeigen, daß gute Schwimmkräfte gemacht werden können.

Ein Schiedsrichter, der gründlich durchgriff
Sehrig nimmt den Ruf an für sich in Anspruch, Deutschlands bester Schiedsrichter zu sein. Darum und weil, darüber erzählen die Leipziger Arbeiter Nachrichten folgende neue Tatsache:
Ein Schiedsrichter — dessen Name ungenannt bleibt — hat eine sportlich außerordentlich interessante und auch sonst völlig in Ordnung gehende Ehefrau, die dem gleichen Sport obliegt, in dem ihr Mann als Spieler und als Schiedsrichter tätig ist. Der Zufall wußte es vor kurzem, daß „er“ ein Spiel spielt, in dem „sie“ mitspielt. Im Laufe dieses Spiels mußte „er“ eine Entscheidung treffen, die „sie“ nicht gestiet. „Sie“ meinte es gab eine lange Auseinandersetzung, dann sagte „er“ schlicht und einfach nach „nein“, und „sie“ war für den Rest des Spiels zur Fußgängerin betriebl.

Stop den überhöhten Pfandbriefkursen
Der Materialmangel am Pfandbriefmarkt hat angeblich bei harten Nachfrage nach Anlegern dazu geführt, daß sich außerhalb der Börse ein Handel in Pfandbriefen entwickelt hat, bei dem über den amtlich notierten Kursen liegende Preise bewilligt worden sind. Dieses Mißverhältnis zwischen den amtlich notierten Kursen und den im freien Verkehr genannten Kursen hat den Reichswirtschaftsminister zum Eingreifen veranlaßt.
In einem Schreiben an die Reichsgruppe Banken hat der Reichswirtschaftsminister darauf verwiesen, daß das erhöhte Verhalten an einer bestimmten Kurslinie im amtlichen Verzeichnis nicht den Sinn haben könnte, ein Nebeneinander von zwei verschiedenen Wertungen: einer amtlichen und einer freien, herbeizuföhren. Es ist daher dem Pfandbriefinstitut verboten worden, sich in Zukunft am Handel von Pfandbriefen und verwandten Wertpapieren zu beteiligen, die über der offiziellen Notiz liegen.
Diese Unterbindung des Preiswertes mit seinen höheren Kursen läuft in der Praxis darauf hinaus, daß infolge fehlender Abfertigung Pfandbriefe als Kapitalanlage vorzüglich mehr aber minder auszuweisen werden, zumal es den Pfandbriefbanken nicht möglich ist, infolge der eingesetzten privaten Kapitalanlagen noch wertvolle neue Emissionen abzugeben und damit neue Emissionen aufzuheben.

**Glatta Haut
beim Winterpost**

Sprödes Gesicht und auf-
gesprungenes Hände ver-
hütet man durch Einreiben
mit Nivea-Crema. Sorgfältig
verreiben! Wenig, was auch.
Nivea ist knapp, was es gibt,
soll vielen zugute kommen.
Deshalb sei sparsam damit!

NIVEA CREME

MARIA BERCHTENBREITER
Das Sumpfgelweib

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU (Nachdruck verboten)

Unter der Tür des Moorhofes stand die Walp, das Mädchen mit den Sommersprossen und den merkwürdigen Augen, grün wie verfaultes Sumpfwasser, dabei noch gesendet mit kleinen, gelbbraunen Winkeln, die auf der Haut schwammen wie Wäsen auf tückischem Moor. Mit diesen gefährlichen Augen starrte die Walp auf die Straße hinaus. Es gab nicht viel zu sehen. Es war eine Straße wie hundert andere, die durch das Hochmoor führten, nicht allzu breit, mit hartverkrusteten Radspuren, vom Sommer ausgebbert. Diese Straße, Walps Straße, die sie von Kindheit an so oft gegangen, auf nackten Sohlen gelaufen und auf Torfstarren getreten war, schlug einen Bogen nach Süden gegen die Albenette zu, die sich föhnelblau heranzuwälgen schien gleich einer ungeheuren Meeresschwelle, weißbeglitzet und lautlos donnernd. Schimmernde Birken säumten die Straße. Eine davon trug eine verwiterte Tafel, die an einem rostigen Nagel hing, lang und schmal, ähnlich den Totenbreitern der Bergbauern. Nahe waren vergangen, seit die Birke einst unter der frischen Nagelwunde schmerzhaft geklütet hatte. Nun war die Schrift bereits unleserlich geworden.

Die Walp war mit der Straße vertraut, war sie doch mit deren jungen Töchtern, mit den Birken aufgewachsen und groß geworden, biegsam und schlau. So wußte die Walp auch haargenau, was die Schrift auf der Tafel besagen wollte. Buchstaben machten verblissen, was Walp im Kopf trug, das verblagte nie. Und eigentlich hätte ihr jetzt in dieser Stunde flebrigen Wartens die Tafel im Moor eine Warnung sein sollen.

Sie hatte vor einer Viertelstunde darfh die jüngere Schwester weggeschickt, die mit rotgezeichneten Augen im Haus herumgeschlichen war und sich vom Krankenbett des Vaters nicht bewegen lassen wollte.

Krankheit im Haus ist kein Grund zum Faulenzen! hatte die Walp gesagt. Du mußt zusammen mit dem Faxl den letzten Streifen Daber umlegen. Ist nimmer viel Zeit dazu. Morgen schon tann's gewittern. Beim Vater blieb ich.

Die Walp hatte gemauert und getrost, solange, bis es bald in allen Fingern zuckte und ihre Augen das schillernde Licht annahm, das die Schwester fürchtete. Mit diesen Augen brach die Walp jeden Widerstand. Es lag darin eine magische Kraft: Als dann die Schwester und der Knecht endlich abgezogen waren, hatte die Walp tief erleichtert aufgesucht und sich einen Augenblick voll entspannt, sie war ganz still geworden und fast ein wenig kleinmütig. Was sie plante, erschweckte sie plötzlich. Kann nicht gut geben... flüsterte sie.

Aber dann war mit einemmal wieder der unbändige Wille da, der glühende Wunsch, ein Ziel zu erreichen, das am Ende einer langen, hantigen Straße liegen mochte wie ein höherer Heimathof, den man betrat, noch heiß vom Kampf, aber als Siegerin, Triumph im Gesicht. Und so lehnte die Walp nun im Türschwamm, mühsam ruhig, den Atem ihrer Brust gewaltsam hemmend. Sie wartete. Das war sehr schwer. Sie hatte das Barten nie besonders gelohnt. Nun mußte sie es lernen. Aber plötzlich war in der Stille des Hauses hinter ihr ein dumpfer Schlag, ein Klirren von fallendem Glas.

„Mein Gott, der Vater!“ Die Walp fuhr herum und stieg mit ein paar Schritten ihrer langen, lebenden Beine die Treppe hinauf. Die Tür zum Krankenzimmer aber öffnete sie dann sehr leise und behutsam.

„Was machst denn?“ sagte sie vorwurfsvoll, als sie die Scherben auf dem weißgeschuerten Boden bemerkte und den roten Saft der zerfallenden Krone. Der Moorbauer sah aufrecht in einem Berg von Kissen, und mit beiden Händen machte er fahrig Bewegungen über Brust und Hüften, als wollte er etwas abtrotzen, was ihm sehr lästig geworden war: dieses ganze Gefüge aus Fleisch und Bein, dieses verbäugte Menschengewand.

Die Walp beobachtete ihn scharf. Erbsessend bemerkte sie den Versuch, der jählings eingetreten war. Noch am Vormittag war der Vater viel besser gewesen. Nun stand mit einemmal ein fremder Zug in dem waschgelben Gesicht, ein ganz anderer unbelasteter, messerscharfer Rasenrücken, aber das helle Blau der Augen, das war noch so klar und wach wie immer, dem hatte der Tod noch nicht angekonnt.

Die Walp sagte sich ein Herz. „Vater!“ sagte sie, und ihre Stimme war so feierlich, daß der Kranke den Kopf nach ihr wandte. „Vater, gleich kommen sie. Der Bürgermeister und die zwei andern. Berstehst schon! Du mußt was Schriftliches hinterlassen. Weißt du noch, was du mir versprochen hast?“

Ueber die hellen Augen, die unruhig unter dem Wimpernschatten, zog ein Schatten, ein unruhiges Wellengeräusch, es war, als ob ein Windhof einen Gesspiegel aufstübe. Aber die Walp hing mit ihren zwingenden Augen, mit der ganzen Nacht, die

ihm damit gegeben war, den Blick des sterbenden Moorbauern ein. „Vater, gib mir den Hof!“ Die enge Stube war angefüllt mit der lebensschmerzlichen Bitte. Die langen, mageren Fingerg der Walp öffneten und schlossen sich, verkrampften sich mit einem Ungestüm, als wollten sie einen kostbaren Raub lassen und halten in Ewigkeit. „Gib mir den Hof!“ hat die Walp. Und der Kranke, über den bereits das letzte Verstandes gekommen war, das große Lassen und Verlassen, hochte den heißen Worten nach.

„Gängst denn so an ihm?“ fragte er endlich.
Da konnte die Walp nur nicken.

Die drei Männer — der Bürgermeister und die zwei andern — wie die Walp gesagt hatte — waren vollstündig über die Treppe heraufgekommen und waren dann ein bißchen unbehaglich herumgestanden. Die Walp hatte mit ihren merkwürdigen Augen von einem zum andern geblickt, aber am längsten hatte ihr Blick am Vater geblieben. Dann freilich war für sie kein Bleiben mehr in der Stube gewesen. Und die Wände der drei Männer hatten sie deutlich genug hinausgerissen.

„Vater, tu's recht machen!“ hatte sie noch gesagt.
Nun stand sie wieder wie geobin unter der Haustür, an der gleichen Stelle, wo sie die Straße weit hin überblicken konnte. Aber sie wartete jetzt nicht mehr. Die drei, denen ihr stummer Warten gegolten hatte, waren ja jetzt im Haus. Nun war sie zum aufmerkamen Nachhaken geworden, der jedem die Bahne zeigen würde, der etwa über die Schwelle wollte. Doch die Straße blieb leer. Und auch von weit, weit drüben, wo der gelbe Saderstreifen glänzte, drohte keine Ueberraschung und Gefahr.

Trotzdem klopfte ihr das Herz bis zum Galle hinauf.
„Bist ein Dieb!“ sagte jemand laut und deutlich, ein Zeemand, der in ihr selber wohnte. „Du hast keine Geschwister bestohlen.“

Die Walp schüttelte beständig den Kopf wie die Wied im Stall, wenn sie die Fliegen plagten. Aber der machende Zeemand wollte nicht schwelgen. Da griff die Walp mit ihren arbeitsharten Händen zurück gegen die Hauswand und freidelte den Königen Weisheit. Die kalte Mauer wurde warm unter dem Druck ihrer Schultern, die sie fest dagegenstemte. Hier stand die Walp Weibsbauerin, hier würde sie lebenbleiben!

Als die drei Männer wieder über die Straße herunterstolperten, schaute ihnen die Walp ruhig und ein wenig höflich entgegen. Das Herzklappen war wie weggefallen. Sie wartete, wann sie war. Das flüchte die Walp. Und wie die Dinge standen, lag sie am deutlichsten in den wogenden Wänden, womit die drei Männer sie maßten.
(Fortsetzung folgt.)

... drei gute Gründe,

aromatisch leicht frisch

die Astra langsam und mäßig zu rauchen und nicht zu stapeln. Beim Logern leiden Aroma und Frische.

Astra
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK